

Reproduktionsprozesses naturgemäß auch die Verantwortung der Betriebsparteiorganisationen größer wird.

Zielstrebig und ohne Beschönigung müssen alle entscheidenden ökonomischen Fragen angefaßt werden. Um ein Beispiel zu nehmen: Die Frage der vollen Ausnutzung der Arbeitszeit. Der Plan 1968 verlangt, daß an allen fünf Tagen der Arbeitswoche intensiv gearbeitet wird. Aber finden jetzt schon alle Versammlungen und andere gesellschaftliche Veranstaltungen, Seminare usw. wirklich außerhalb der Arbeitszeit statt? Wie steht es um die Arbeitsdisziplin, um das Arbeitsbewußtsein hinsichtlich pünktlichen Arbeits- bzw. Schichtbeginns, der Vermeidung von Stillstandszeiten, sinnloser Hin- und Herlaufereien statt ordentlicher Versorgung am Arbeitsplatz, um die Arbeitskultur? Für uns ist die richtige Organisation der Arbeit und die volle Ausnutzung der Arbeitszeit eine entscheidende Frage der Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Wir lassen uns stets von der Erkenntnis Lenins leiten, daß „die Arbeitsproduktivität in letzter Instanz das Allerwichtigste, das Ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung“ ist.

Wenn die Parteiorganisationen in allen diesen zum Teil komplizierten Fragen vorankommen wollen, muß eines Grundgesetz sein: Sie verbinden sich noch stärker mit unseren Schrittmachern. Das bedeutet, jeglicher Selbstzufriedenheit den Kampf anzusagen, über den eigenen Bereich hinauszublicken. Das heißt Erfahrungsaustausch, die Probleme im Zusammenhang zu sehen, systematische Verbreitung der besten Erfahrungen, Hilfe für die Zurückgebliebenen.

Zu den Aufgaben einer Parteiorganisation gehört, als sozialistisches Lebensprinzip durchzusetzen: **Jeder muß lernen, sein ganzes Leben lang zu lernen, sich ständig weiterzubilden.** Und zwar in doppelter Hinsicht — politisch und fachlich. Das verlangen von uns der revolutionäre Prozeß unserer Epoche und die wissenschaftlich-technische Revolution. Wenn Genossen sagen, dieses oder jenes Werk von Marx oder Lenin hätten sie schon vor Jahren auf der Parteischule gelesen, dann möchten wir ihnen erwidern: Nehmt es wieder zur Hand, und ihr werdet unter den neuen, veränderten Bedingungen viel Neues darin entdecken. Wenn jemand sagt, er habe doch eben erst seinen Meisterbrief gemacht, dann sollten die Genossen ihm raten: Lerne weiter! Morgen ist schon ein anderer Tag; er bringt neue Probleme und auch neue Erkenntnisse. Die Wissenschaft schreitet täglich vorwärts. Wer sich aber heute die neuesten Erkenntnisse nicht aneignet, der wird auch morgen die Probleme nicht meistern können.

Alle Grundorganisationen müssen beachten, daß das sozialistische Bewußtsein sich nur im Ergebnis eigenen Studiums, selbständiger Erarbeitung der marxistisch-leninistischen Theorie, in der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie und durch die Anwendung der wissenschaftlichen Lehren des Sozialismus im praktischen Kampf herausbildet. Ähnlich wie mit dem Lernen ist es auch mit der **Kultur**. Wir wollen, daß alle Bürger zu klassenbewußten sozialistischen Persönlichkeiten heranreifen und für die höchstgesteckten Ziele der Menschheit kämpfen. Mit der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erweitern sich die gesellschaftlichen und persönlichen Umstände, unter denen die Bürger unseres Staates sich alles das aneignen können, was schöpferische Menschen während einer jahrtausendelangen Geschichte und in unserer kampferfüllten Gegenwart an Großartigem und Schönerem hervorgebracht haben.

**Das Leben aller unserer Bürger soll geistig und kulturell reich sein.** Sie sollen selbst kunstschöpferisch tätig werden. Wir möchten also, um ein Wort von Karl Marx zu zitieren, die „Selbstverwirklichung“ des Menschen. Geistig-kulturelles Leben — das ist folglich eine Sache, die nicht nur in die Theater und Klubbhäuser gehört, sondern überall hin: in den Betriebe, ins Wohngebiet, in Erholungszentren, in Schulen und Institutionen. In jeder Grundorganisation muß man deshalb die Bedeutung der sozialistischen Kulturpolitik im gesellschaftlichen System des Sozialismus erkennen und Schlußfolgerungen für den eigenen Bereich ziehen. Auf der Grundlage eines vielfältigen, aktiven, kulturellen Lebens sollen in Vorbereitung des 20. Jahrestages der DDR neue Werke der Literatur, Musik, der bildenden Kunst entstehen, die die geschichtliche Leistung unseres Volkes, die Größe und Schönheit unseres Lebens,

Sozialistisches  
Lebensprinzip:  
Unentwegt  
lernen und sich  
weiterbilden